

Polaer Tagblatt

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anklagungen (Sämtliche) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krapotie, Blasius Karli Str. 1, eingezogenenommen. — Auskünfte finanzieller Art von allen gegebenen Anklagungsbüros übernommen. — Zeitungen werden mit 30 h für die einen gespaltenen Zeitteil, Rettungsnotizen im redaktionellen Teile mit 30 h für die Zeitteil, ein zweimalig gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein sechzehnmaliges mit 8 Heller berechnet. Zwei bezahlte und dann eingeklebte Zeilen wird der Zeitung nicht gerechnet. — Belegemplaate werden freilich der Administration nicht beigelegt.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krapotie, Blasius Karli 1, östlicher Straße und die Redaktion: Nr. 1, Ecke — Telefon-Nr. 55. — Sprechende der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Ausgaben: mit täglicher Ausgabe ins Innern durch die Post monatlich 2 K 40 h, wöchentlich 7 K 20 h, halbjährlich 14 K 40 h und jährlich 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Number 8 K. — Eigentümerschaft ist dem Drucker. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dabel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krapotie, Pola, Blasius Karli 1.

VII. Jahrgang

Pola, Donnerstag 2. November 1911.

= Nr. 2005. =

Der Kampf um Tripolis.

Nächster Sturmangriff der Türken.

Konstantinopel, 31. Oktober. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgendes Telegramm des Kommandanten von Tripolis:

In der Nacht vom 26. d. unternommenen Truppen und Freiwillige einen allgemeinen Sturmangriff gegen die italienischen Stellungen, wobei sie die Verteidigungslinie der Italiener an einzelnen Punkten durchbrachen. Ein Teil der Angreifer drang durch die Polmenhaine hindurch bis zur Stadt. Unter rechter Flügel durchbrach nach längeren heftigen Angriffen alle Verteidigungslinien des Forts, der bis zu den Grenzen der Quartiere zurückgeworfen wurde.

Zwei Tote erobert.

Konstantinopel, 31. Oktober. Der Feind konnte den gegen die Forts Said Mistri und Hani gerichteten Sturmangriffen nicht standhalten, räumte die Forts und floß. Die Truppen und Freiwilligen besetzten die Positionen und nahmen die Verfolgung der Flüchtigen auf.

Der Feind eroberte aus seiner Stellung hinter der Verteidigungslinie das Fort mit Schnellfeuergeschützen und Mitrailleusen und wurde hierbei von der in den Geschützungen verborgenen Infanterie unterstützt. Die ottomanischen Truppen legten großen Mut an den Tag und brachten nur durch Gewehrfeuer die Fortbefestigungen zu Fall, an denen dann die ottomanische Flagge gehisst wurde. Die Verluste der Feinde sind unbekannt. Die Türken hatten vierzig bis fünfzig Tote und etwa hundert Verwundete.

Einer ergangenen telegraphischen Mitteilung nach zufolge beauftragten die Italiener die Forts Said Mistri und Hani bis in die Nacht zum 28. d., worauf sie diese Forts eroberten. Die Türken hatten 150 Verwundete.

Kapitulation der Italiener.

Berlin, 31. Oktober. Die "B.G." meldet aus Konstantinopel:

Der Minister des Neusten Aussen Bei hat, wie in politischen Kreisen verlautet, einem Holländischen mitgeteilt, die italienische Besetzung von Tripolis habe bereits kapituliert.

Auf der Börse sind auch heute günstige Nachrichten aus Tripolis eingelaufen, deren Inhalt indes noch nicht bekanntgegeben wurde.

5000 gefallene Italiener.

Konstantinopel, 31. Oktober. Die hiesigen Blätter bringen die Nachricht, daß Tripolis gefallen sei. 5000 Italiener sollen dabei umgekommen sein. Der Kampf soll während der Nacht begonnen haben und noch fort-dauern.

Geschaffene Verluste der Italiener.

Chiaffo, 31. Oktober. Der "Avanti" meldet aus Tripolis, daß von drei Kompanien verlustig nur 125 Mann und von zwei Infanterieregimentern bis 60 Mann am Leben geblieben seien.

Ergebnisse vom Kriegsschauplatz.

Rom, 31. Oktober. Der tripolitanische Korpschef der "Stamps" schildert einige Schreckensszenen, die sich anlässlich des arabischen Volksaufstandes in Tripolis ereignet haben. Der italienische Kapitän Bucchi, der von den Arabern umringt worden war, bereitete seine durch einen Revolverschuß ein Ende, um der Gefangenenschaft zu entgehen.

Schaurlich war der Anblick der gefallenen Araber. Empörung rief die Behandlung der arabischen Gefangenen durch die Italiener hervor: die Kreise, Frauen und Kinder, nackt, mit Armbändern umhergesetzt, durch die Stadt führten. Diese Bestrafung des Schamlosen, die selbst die Mannschaft mit Abscheu erfüllte, wurde auf Befehl der Vorgesetzten begangen.

Der venezianische Bürgermeister von Tripolis ermordet?

Konstantinopel, 31. Oktober. "Adam" verzeichnet das Ereignis, der Bürgermeister von Tripolis Giovanni Bosco, der sich als Befreier erwiesen habe, sei ermordet worden.

Italienische Nachricht.

Rom, 31. Oktober. Der Korrespondent der "Times" schreibt die Nachricht, die die Italiener an den tripolitanischen Arabern wegen des Überfalls am Montag nahezu. Er nennt das Vorgehen der Italiener eine unbeschreibliche Abhöhlung. Die beiden Stadtteile, von denen aus die Araber die Italiener angreifen, sind in menschliche Schlachthäuser umgewandelt worden. Der "Avanti"

meldet: Schaurlich war der Anblick der gefallenen Araber. Empörung rief die Schonung der arabischen Gefangenen durch die Italiener hervor. Kreise, Frauen und Kinder wurden nach wie Strichen einerneinandergerissen durch die Stadt geführt. Diese Bestrafung des Schamlosen, die selbst die Mannschaft mit Abscheu erfüllte, wurde auf Befehl der Vorgesetzten begangen.

Die italienische Flottenaktion.

Konstantinopel, 31. Oktober. Der "Tonin" unterrichtet die Freude, ob sich die türkisch-italienische Krieg auf die westlichen Inseln ausdehnen könnte, einer Betrachtung und schreibt: Die Ausführung dieses Planes obliegt nur den Italienern allein Schaden

bringen. Die Türkei freue sich geradezu darauf, weil ein zwischen den Inseln operierendes Geschwader ununterbrochen den Angriffen türkischer Torpedoboote ausgesetzt sein würde. Es müsse Italien bekannt sein, daß seine Flotte durch die im Archipel stationierten Schiffe geschwächt werden müsse. Ein Kriegswand im Archipel würde übrigens die ganze europäische Welt beeinträchtigen.

Blitzei in Berlin.

Berlin, 31. Oktober. Aus London wird gemeldet, daß die Italiener die Absicht haben, Soloniki und Smyrna anzugreifen. In Berlin politischen Kreisen hält man einen solchen Plan für unwahrscheinlich, da die italienische Flotte vorläufig damit genug zu tun habe, neue Truppen nach Tripolis zu befördern.

Marschierensieg in Vologna.

Berlin, 31. Oktober. Nach einem Nordangriff des anarchistischen Revolutionären Marschierens auf einen Oberstleutnant liegen folgende Meldungen vor. Der "Solalangeier" schreibt den Vorfall folgendermaßen: Während die Mannschaft, etwa 350 Soldaten des 35. Infanterie-Regiments, im Kasernenhof zu Logogno reisefertig in Reich und Glied aufgestellt war und Oberstleutnant Stropp eine Ansprache halten wollte, fiel aus den Reihen der Araber ein Schuß und der Oberstleutnant fiel mit dem Worte zusammen: "Ich bin verwundet!" Die Soldaten stürzten sich sofort auf den Attentäter und hätten ihn getötet, wenn nicht die Offiziere dazwischen getreten wären. Marschier wurde nach heftiger Gegenwehr überwältigt und ins Gefängnis gebracht. Er gab an, die Folgen seiner Tat fürchtet er nicht, er habe die Toten von Tripolis gerächt. Er sei Anarchist. Als er den Schuß abgab, rief er: "Hoch die Anarchie!" Er wollte weitertriften, wurde aber daran gehindert. Die Verwundung des Oberstleutnants ist schwer, aber nicht tödlich.

Die Italiener langen.

Rom, 31. Oktober. Die "Agenzia Sestini" meldet: Die aus türkischer Quelle stammenden und im Ausland vereinigten Nachrichten von angeblichen Vorfällen der italienischen Truppen vor Tripolis entbehren jeder Begründung.

Sie sind offenbar hente, um Lehen des Monats, nicht aus politischen Gründen, sondern zu Börsenspekulationszwecken verbreitet worden.

Eine hente um 9 Uhr 30 Minuten früh ergebte Depesche des Generals Canova nieder, daß die Situation in Tripolis unverändert ist, und fügt hinzu, daß weiter 800 gefangene Araber nach den Tschirilli-Inseln abgeschafft wurden.

Verlobung und Ehe in China.

Der vor wenigen Wochen verstorbene langjährige Leiter des chinesischen Hochzeitswesens, Sir Robert Hart, hat in einem Vortrage interessante Mitteilungen über die Umstände gemacht, unter denen sich das Verlöbnis und die ehrliche Verbindung der Chinesen vollziehen. Am seltsamsten mutet uns Europäer dabei die Tatsache an, daß Verlobungen und Ehen geschlossen werden, ohne daß sich die künftigen Gatten vorher persönlich kennen gelernt haben. Die beiden Familien beraten das Ehepaar, die Vermittler suchen einen Tag, der nach dem Hochzeitstag beiden Familien glücklich ist, und dann sendet der Bräutigam der Braut den "roten Stuhl", der die künftige Gemahlin einholt. Ein männliches Mitglied der Familie begleitet die Braut bis zur Tür des Hauses des künftigen Gatten; hier nimmt die Brautjungfer, die stets eine verheiratete Frau und das Oberhaupt einer mäßigen großen Familie sein muß, die Braut in Emp-

fang und lädt sie in das Haus, wo der Bräutigam sie erwartet. Vor den Ahnenbildern wird eine Andacht abgehalten, die Geiste werden begrüßt und dann führt der Sohn seine junge Frau ins Brautgemach. Hier heißt er mit einem Stocke die dichten Schleier, die die künftige Lebensgefährte verhüllen, und zum ersten Male sieht er das Gesicht deiner, das den Schleier ihm zur Gattin hält.

Der Sohn verläßt dann seine Frau und kehrt zur Hochzeitsgesellschaft zurück, um mit seinen Freunden das Fest zu Ende zu feiern. Später führt er seine Braut in das Brautgemach und zeigt ihnen die Braut. Sie wird von den Gästen förmlich kritisiert und meist erbarmungslos "verurteilt"; damit will man sie zum Liedern bringen und sehen, ob sie eine gute Erziehung genossen hat; denn die Sitten schreibt der jungen Frau vor, drei Tage lang zu schwören: "Selbst die billigsten Verzierungen der Hochzeitsgäste dürfen sie nicht aus ihrer aufcheinenden Eleganzlichkeit bringen,

und es ist schon ein schlimmes Gelehrte, wenn sie sich annehmen läßt, daß sie die Annehmlichkeit von Fremden im Brautgemach überhaupt beachtet. Sir Robert Hart erzählt von einem alten gelehrten Chinesen, der die chinesische Hochzeitsform mit der westlichen verglich: "Ich muß dabei an zwei Wasserhälften denken, dem ersten der Chinesen, bei dem ersten, dem zweiten, nimmt man den Kessel just beim Kochen durch die Heizat mit Feuer, und er wird dann kalter und kalter, während unsere chinesische Heizat einem Kessel kalten Wassers gleicht, und der wird nach und nach wärmer wird, so daß wir noch fünfzig oder sechzig Jahren uns immer jünger fühlen." Freilich gibt es bei diesen chinesischen Geschlechtsgewohnheiten ebenso traurige Schicksale wie im Westen. Sir Robert Hart erzählt von einem sehr wichtigen chinesischen Koch in Peking, der jedoch so höflich war, daß die Heiratsvermittler keine Frau für ihn finden konnten. Schließlich wurde doch ein Mädchen ausfindig gemacht,

Das tripolitanische Hinterland und seine Bewohner.

In Anbetracht des italienisch-türkischen Krieges dürfte es von Interesse sein, Rätsel über die Bewohner des Hinterlandes von Tripolis zu erfähren. Ein englischer Offizier, der Land und Leute kennt, entwarf ein Bild dieser sogenannten Wüstenjäger, die berufen scheinen, in der nächsten Zeit eine nicht unwichtige Rolle zu spielen. Wenn man von den Palmenhainen der Dase Sina nach den Dulen Lebbo, Oshaghub und Abnaim zieht, dann berührt man das tripolitanische Hinterland und verläßt die letzten Spuren bewohnter jüdischer Gebiete. Hier breitet sich ein Land aus, wo man nur das Recht des Stärkeren kennt. Es ist das Reich des Suissi, der Mitglieder jenes wahmiedanischen Ordens, der gegen Ende des 18. Jahrhunderts gegründet wurde und dessen wichtigstes Ziel es ist, den Islam rein von allen fremden Einflüssen zu erhalten und das Eindringen der Ungläubigen in Nordafrika zu beenden.

Die Dase Oshaghub ist der eigentliche Mittelpunkt dieses mächtigen Ordens, Tripolis seine Heimat, von der aus er sich weit bis nach Marokko verbreite. So lange Mohammad-el-Mahdi in der Oshaghub-Dase lebte, hielt sein Friedvölker und großer religiöser Einfluß die wilden Bedürfnisse des Suissi in Biegel, aber als der weiße alte Prophet 1891 sudwarts zog, da verschwand auch mit ihm der milde verschleierte Geist, und in wenigen Jahren war der Fanatismus des Suissi zu einer schweren Gefahr, nicht nur für die tripolitanischen Händler angewachsen, sondern auch für die, die die ägyptischen Karawanenstrassen benutzten. Seitdem geht er unter ihnen und es bedarf nur eines besondren Anlasses, daß sie ihre Polmenhaine verlassen und den Kriegspfad beschreiten. Der Einfluß der Schone Ali, wie die Suissi sich sonst nennen, ist überall gewaltig.

Ein Sturm der Erregung braust zwischen Oshaghub und Lebbo, und wenn eines Tages der heilige Krieg verkehrt wird, dann könnte dieser Sturm zum Orkan anwohnen, der ganz Tripolis und sogar das ägyptische Delta mit einer Sturzwellen überschwemmen kann, dann erwacht Italien ein Seher, wie es ihn so fürchtbar kaum erwarten dürfte. Die Gesamtheit der Suissi kann man in drei soziale Klassen einteilen. Da ist zunächst der Karauner, Araber, der sein Leben damit verbringt, kreuz und quer durch die Sahara zu ziehen, je nach Norden, dann nach Süden, jetzt nach Osten, dann nach Westen. Sein Heim hat dieser zufolge, wie der Schemm der Wüste in einer der Daseleisten, die sich von Fezzan

zum Aschdree und von Brüder nach Brüder in der biblischen Schrift erfreuen. Hier hält er seine Weiber, Kinder, Männer, Freunde und Freunde, sein ganzes Werk und Gott, daß er nur selbst bestimmt, was er will. In jedem nur einmal. Er willst du ganz unter Geschäft, und wenn er nicht ganz steht oder gescheitert wird, erwirkt er beträchtliche Reichtümer, bevor er seine Freuden aufzählt und wie ein kleiner König in Ruhe vor seinem Thron schaltet.

„Ich befürchte daßheim eines dieser nächsten Gedanken“, erzählte ein Engländer. „Es lag in einem kleinen Tal an einem Strom, etwa 15 Meilen von der Karawansereistrasse jährlings von Teba. Die ganze Ansiedlung von einzigen 30 Seelen war das Eigentum meines Großvaters. Sein Wort war das einzige Gesetz, und wenn ein Diener ihm missfiel, so blieb er ihm, schon um sich vor einer comtuellen Nachtheit des anderen zu schützen. Es zeigte mir keine Waffen, prachtvolle moderne Gewehre, und verschwerte mir, daß er einen großen Militärautorität besaß. Dieser Mann kannte sehr tapfere Krieger bewaffnet und mit Kanonen bestückt waren, und es war nur der Vertreter eines Tropf, den man zu Tode senden in höchster Gegenwart findet. Ein glänzender Schatz, ein durchloser, tollflügiger und dabei bekannter Mann, mit einer gewissen Rendite jeden Weges und jeder Waffenstelle in Nordafrika ausgerüstet, so stellte er sicherlich einen furchtbaren Gegner dar, wenn sein religiöser Fanatismus oder die Möglichkeit von Gewinn ihm zum Kriege reizten.“

Die zweite Klasse Souffis könnte man die Guiseleiter oder Baueru nennen; sie sind sich hauptsächlich in größeren Dörfern, wie Ladda, Margu, Olobogub. Ein solcher Landmann besitzt einen Palazzo und ein Stück Feld und bewirtschaftet dies, d. h. er gibt nur Anweisungen, die Arbeit verrichten seine Kinder und Frauen. Er unterhält kurze Weisen von vier bis fünf Tagen Dauer zusammen mit seinen Nachbarn, um seine Produkte vorstehend zu verkaufen. Er ist sehr religiös aber seine kriegerische Natur und würde nur dann zum Kampf zu bewegen sein, wenn er seine eigenen Dörfer verteidigen müßte.

Die dritte Klasse besteht aus den nomadischen Herdenbesitzern, die mit ihren Kamelen und Schafen hundert Meilen weit ziehen und bei der schweren Bevölkerung wenig beliebt sind. Sie sind sehr gefährliche Krieger, mit guten Waffen ausgestattet und reicher Munition, leicht zum Kampf bereit, indem sie ihre Frauen und Kinder an einem sicheren Ort mit den Herden verstecken und dann in Truppen von 20 und 30 wie der heile Sturm ihrer Heimat verteidigen können. Es bedarf keines großen Anlasses, um diese Nomaden gegen die Christen aufzugehen, obwohl ihnen weniger das religiöse Element das treibende Motiv ist, als vielmehr eine starke Gewissenssucht.

Tagesneuigkeiten.

Von, am 2. November 1911.

Gedektlage. 2. November 1911. Befreiung des neuen Kabinetts-Dekretes in Dienstadt. Höfchen der L. I. Hugge darüber. — Befreiung der Provinz 1868er Staats-Zone (Würtemberg) — Wiener Kommandant-Zone und Bromberg-Zone — Biala-Land-Zone v. J. 1868 (Sachsen-Böhmen) — Stol. Note Kreuz-Zone v. J. 1886 — Brotzeitgeber Oldenburg v. J. 1871.

Die Kabinettsskize.

Wie bereits gemeldet, hat am 31. v. Mts. ein zweimaliger Ministerrat stattgefunden, der sich mit der politischen Lage und der Stellung der Regierung zum Parlamente beschäftigte. Nach dem Ministerate begab sich Freiherr von Gauthier in Audienz zum Kaiser und überreichte auf Grund des Beschlusses des Ministerates das Rücktrittsgesuch des Gesamtkabinetts. Der Kaiser hat das Gesuch genehmigt, und schon morgen soll das neue Kabinett mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut werden.

Der Name des neuen Ministers wird an den offiziellen Stellen noch geheim gehalten, doch wird zugegeben, daß die kommende Regierung nur aus Beamten zusammengesetzt sein wird, und daß sie als ein Übergangskabinett aufzufassen ist, das einer parlamentarischen Regierung weichen soll, sobald die Voraussetzungen dafür gegeben sein werden. Nach allen Andeutungen, die über die Person des künftigen Ministerpräsidenten gemacht werden, zweifelt man nicht, daß es Graf Karl Stürgkh ist, der mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt ist.

Sowohl man von den Mitgliedern des Kabinetts sprechen kann, erhalten sich die Gerüchte, die als den künftigen Kaiser im letzten Jahrzehnt v. 1871 bis 1905 vertraten haben.

Ministerium in Brünn, R. v. Bleyleben, und als Generalminister des Generalverwaltung des Reichspolitischen Schusters vor Bonnot bestimmt. Auch der Sekretär des Reichsgerichts im Handelsministerium Baron Fries wird für einen Ministerposten genannt, ob Ritter des Sammels über Handelsminister ist noch nicht festgestellt.

Der Kabinettschef des Kabinett Gauthier erfolgte offiziell wegen des Scheiterns der jüngsten Ausgleichsverhandlungen zwischen jungen Deutschen und Tschechen. Der Hauptgrundsatz liegt jedoch, wie aus Wien geweitet wird, in der Haltung, die die Regierung im Parlamente zu der Tschechischen Frage eingenommen hat und die jetzt vor die Berichte des Leiterungsberichts zur Verhandlung kommen sollten, nunmehr eine gründliche Änderung erfordern hätten müssen, als die Unterhandlungen zwischen den österreichischen und den ungarischen Regierungsvorstellern in der Fleischerei ergebnislos abgebrochen worden waren. Freiherr von Gauthier hat unbedingt an der Vertragstafere gegen Ungarn festgehalten und damit bei den Ungarn absolut nichts erreichen können. So kann er nicht vor das Parlament kommen, wenn es die Leiterungsbericht fortsetzt, und darin liegt auch die Hauptfehler, weshalb der Rücktritt des Gesamtkabinetts erfolgt. Eine am Ende, aber nicht so sehr ins Gewicht fallende Ursache liegt darin, daß er nicht einmal für das Budgetprogramm die nötige Mehrheit hat und daß schon die Möglichkeiten, bis Weihnachten auch nur den geringsten Teil eines Arbeitsprogramms erfolgreich zu erledigen, vollkommen ausgeschlossen ist.

Die letzte Rede des Freiherrn von Gauthier hat noch dazu bedeutend verzweigt und hat ihm auf tschechischer Seite nicht so viele Sympathien gewonnen, um mit einiger Aussicht auf Erfolg es zu einer Abstimmung über die dringendsten Notwendigkeiten kommen zu lassen.

Unter solchen Umständen mußte Freiherr von Gauthier dem Kaiser den Rücktritt des Kabinetts an die Seite wobei innerhalb noch die Möglichkeit bestand, daß der Kaiser ihn mit der Fortführung der Geschäfte oder mit der Neubildung des Kabinetts betraut hätte. Der Kaiser hat sich aber, nachdem er zuvor angeblich in Angelegenheit des orientalischen Religionskriegs mit dem Grafen Stürgkh geprunken hatte, dafür entschieden, das Rücktrittsgesuch anzunehmen. Die Ernennung des neuen Kabinetts durfte ebendaher erfolgen.

Das neue Ministerium.

Über die Zusammensetzung des künftigen Ministeriums liegen authentische Mitteilungen noch nicht vor. Die politischen Kreise geben die Annahme, ob der designierte Ministerpräsident Graf Stürgkh tatsächlich im Sinne seiner Mission ein reines Beamtenkabinett bilden oder ob er nicht vielmehr der überaus schwierigen parlamentarischen Situation durch Berufung einzelner Nichtbureaucraten Rechnung zu tragen versuchen wird, unkenntlicher.

Als sicher kann gelten, daß im Ministerium des Grafen Stürgkh folgende Mitglieder des Kabinetts des Freiherrn von Gauthier verbleiben: General v. Georgi als Landesverteidigungsminister, Ritter von Haleski als Minister für Salinen.

Bezüglich der Veränderung der übrigen Posten, seines bestehen verschiedene Annahmen, die sich in folgendem zusammenfassen lassen:

Ministerium des Justiz: Das Verbleiben des Grafen Wickenburg ist nicht ausgeschlossen, es ist auch möglich, daß Graf Stürgkh sich dieses Postes vorbehält; seiner werden genannt: der Statthalter von Württemberg Freiherr v. Heinold und Söllenthaer Freiherr v. Fries.

Unterförmistministerium: Entweder behält sich Graf Stürgkh dieses Amt vor oder es ist, da es an einem geeigneten Amtsträger aus dem Stande des Unterausschusses steht, die Ernennung eines Unterausschussprofessors als wahrscheinlich anzusehen.

Justizministerium: Die Bildung eines reinen Beamtenministeriums wurde der Rücktritt Dr. v. Hochschilders aus Polen haben müssen. Als Kandidat gilt der Brünnner Oberlandesgerichtspräsident Ritter v. Bleyleben.

Finanzministerium: Das Verbleiben Dr. Meyers gilt als möglich. Benannt werden ferner: Gouverneur der Postsparkasse Schäffer v. Bonnot und Dr. Freiherr von Engel.

Eisenbahnamministerium: Die Ernennung des bisherigen Leiters Dr. v. Möller zum Minister ist nicht ausgeschlossen. Ferner werden genannt: die Söllenthaer Freiherr v. Förster, Bahnhan, Marek und Staatsbahndirektor Rybicki.

Handelsministerium: Benannt wird Söllenthaer Freiherr v. Fries.

Ausbauamtministerium: Das Auscheiden Bonnot bestimmt. Auch der Sekretär des Reichsgerichts im Handelsministerium Baron Fries wird noch der Ministerposten genannt, ob Ritter des Sammels über Handelsminister ist noch nicht festgestellt.

Der Kabinettschef des Kabinett Gauthier ist noch nicht festgestellt.

Der Kabinettschef des Kabinett Gauthier erfolgte offiziell wegen des Scheiterns der jüngsten Ausgleichsverhandlungen zwischen jungen Deutschen und Tschechen. Der Hauptgrundsatz liegt jedoch, wie aus Wien geweitet wird, in der Haltung, die die Regierung im Parlamente zu der Tschechischen Frage eingenommen hat und die jetzt vor die Berichte des Leiterungsberichts zur Verhandlung kommen sollten, nunmehr eine gründliche Änderung erfordern hätten müssen, als die Unterhandlungen zwischen den österreichischen und den ungarischen Regierungsvorstellern in der Fleischerei ergebnislos abgebrochen worden waren. Freiherr von Gauthier hat unbedingt an der Vertragstafere gegen Ungarn festgehalten und damit bei den Ungarn absolut nichts erreichen können. So kann er nicht vor das Parlament kommen, wenn es die Leiterungsbericht fortsetzt, und darin liegt auch die Hauptfehler, weshalb der Rücktritt des Gesamtkabinetts erfolgt. Eine am Ende, aber nicht so sehr ins Gewicht fallende Ursache liegt darin, daß er nicht einmal für das Budgetprogramm die nötige Mehrheit hat und daß schon die Möglichkeiten, bis Weihnachten auch nur den geringsten Teil eines Arbeitsprogramms erfolgreich zu erledigen, vollkommen ausgeschlossen ist.

Novemberberavancement im L. u. F. Heere.

Der Kaiser hat ernannt: zum General der Kavallerie den Erbherren Feldmarschalleutnant Franz Salvator; zum Feldmarschalleutnant den Generalmajor Franz Holzner, zugleich dem Kriegsbeamtenkommando in Polen; zum Obersten den Oberstleutnant Robert Kleinschmidt des Inf.-Art.-Reg. Nr. 4; zum Oberstleutnant den Major Heinrich Pischel des Inf.-Reg. Nr. 87; zum Major des Hauptmann Adolf Staudigl des Inf.-Art.-Reg. Nr. 4; zu Hauptleutnant die Oberstleutnant Karl Liebenstein und Alfred Blas des Inf.-Reg. Nr. 87; ferner die Oberstleutnant Heinrich Weber und Arthur Ritter Bartels von Bartelsburg des gleichen Regiments; zum Oberstleutnant den Lieutenant Josef Reichart des Inf.-Reg. Nr. 87; zu Lieutenant die Leutnant Karl Freiherr von Holz, Egon Geygerich und Rudolf Kovacic des Inf.-Reg. Nr. 87; ferner ernannt zu Oberstleutnant die Lieutenant Franz von Carrara des Inf.-Art.-Reg. Nr. 3, Hermann Tippmann und Jaroslav Husa des Inf.-Art.-Reg. Nr. 4; zum Leutnant der Leutnant Leopold Leeb des Inf.-Art.-Reg. Nr. 4; zum Leutnant Karl Stumpf des Inf.-Art.-Reg. Nr. 5.

Novemberberavancement in der L. I. Landwehr.

Der Kaiser hat ernannt: zum Major des Hauptmann Franz Kühn des L.-I.-Reg. Nr. 3 beim L.-I.-Reg. Nr. 5; zu Oberstleutnant die Lieutenant Guido Tella, Eugen Stell und Adolf Schäffl des L.-I.-Reg. Nr. 5; zu Lieutenant die Fahnenjunker Bruno Galligari, Karl Rossi, Gottfried Scheibner und Anton Erleb, alle vom L.-I.-Reg. Nr. 5.

Aus dem Heeresverordnungsbolte.

Der Oberstleutnant des Artilleriekollegs Alois Adler, eingetellt zur Kriegsbeamtenleistung beim Inf.-Art.-Reg. Nr. 4, wurde zum Kriegsminister übertragen. — Dem Generalstab wurden zugewiesen: der Hauptmann Stefan Homolka und der Oberstleutnant Richard Höhnl, beide vom L.-I.-Reg. Nr. 5. — Der Hauptmann Florian Emler des Generalkollegs wurde beim Inf.-Art.-Reg. Nr. 4 eingetellt. — Transfieren werden: die Hauptleute des Artilleriekollegs Franz Ilg zum Inf.-Art.-Vor. Nr. 3, Alfred Reit von Prinzehofenkommando zur Festungskarabiniertruppe, Heinrich Moosbrugger vom Inf.-Art.-Reg. Nr. 4 zum Inf.-Art.-Reg. Nr. 1, der Oberstleutnant Julius Zodt vom Inf.-Art.-Reg. Nr. 4 zum Inf.-Art.-Reg. Nr. 5.

Aus dem Verordnungsbolte für die L. I. Landwehr.

Der Kaiser hat ernannt: Den Oberstleutnant Richard Reit des L.-I.-Reg. Nr. 5 zum Kommandanten dieses Regiments; angeordnet: die Übernahme des Oberstleutnants in Losalanstellung Johann Böckeler, überkomplett im L.-I.-Reg. Nr. 5, Kommandanten des Landkavallerie-Kollegs Hohenlohe Nr. 30, in der Steiermark.

R. W. M. Schädelbroschule.

Es wurde schon mitgeteilt, daß im Budget des Kultus-

und Unterrichtsministeriums die erste Rate

für die Errichtung eines Gebäudes, in welchem die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Dem

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

öffentlichen Umstande, daß man schon jetzt be-
ginnen, für die Anfangs-Sorge zu tragen, indem

man für die Mädchenschulanstalt besonders
Räume aufnimmt, muß entschließen. Anmerkung: nicht wie jetzt schon deutlich her-
vorsteht, ob die Mädchenschulabschlußschule untergebracht werden soll, eingestellt wurde. Den

Die Tochter des Verbannten.

Von nun nach einer amerikanischen Reise von Frau Adele Böckeler
82 Schmid erbaten.

„Sie können keine Rechte geltend machen, weil sie keine besitzen“, erwidert Sonja, sich noch immer gewaltig zur Ruhe zwingend.

„Sie wissen, daß ich Ihnen alle Ihre Sachen unter Signor Roberts' Adresse zurückgesandt habe.“

„Um Sie nur nicht so! Als ob mir an den Platz Lumpen und unrichtigen Schmuckstückchen was gelegen wäre!“

Höhnisch lachend steht die Frau auf, verzerrt die Arme unter der flachen Brust und tritt dicht an Sonja heran, die aus ihren stechenden Augen höhnisch anstarrt.

„Wo ist der Diamant, den ihr Großvater gestohlen hat?“ zischt sie wütend.

Sonja zieht zusammen.

Doch noch immer gelingt es ihr, sich zu beherrschen.

„Ich habe mit meinem Großvater nichts zu tun.“

„Natürlich nicht, weil es Ihnen jetzt bequemer ist!“

Aber Sie hatten mit ihm zu tun, als wir — ich und mein Mann — Sie beide vor dem Armenhaus bewahrten.

Und Sie werden die Bedingungen kennen —“

„Ich weiß von keinen Bedingungen.“

„Schlimm genug!“

Er hätte sie Ihnen nennen müssen, der alte Schuft!

Ja ja, leugnen Sie es doch, wenn Sie können!

Leugnen Sie, daß er ein Dieb ist!“

Sonjas Kopf sinkt an die Lehne des Stuhls.

Stürmisch hebt und senkt sich ihre Brust. Kein Laut kommt über Ihre blässen Lippen.

„Sehen Sie, Sie wissen ganz genau, was für eine Sorte Ihr Großvater ist!“ fährt die Frau, die mit Genugtuung die Wirkung ihrer Worte bemerkte, fort.

„Sie wissen, daß wir ausgemacht hatten, die amüsante Komödie als Herr und Diener so lange zu spielen, bis sich uns eine angemessene Entschädigung bot —“

„Nein, nein!“ ruft Sonja verzweifelt.

„Ich weiß nichts!“

Wieder lacht das unheimliche Weib höhnisch auf.

„Unsinn! Sie besitzen mehr Verstand als die meisten Frauen. Womit

gedachten Sie, unsere Dienste zu bezahlen?

„Ich dachte —“ erwidert Sonja mit Anstrengung — „ich dachte, wenn Sie uns so lange zur Seite stünden, bis wir eine Position erlangt hätten — dann würden wir Ihre Dienste sicherlich bezahlen können —“

„Aha!“

Das ist schon etwas. Das also geben Sie wenigstens zu?“

„Ja,“ murmelt Sonja, zitternd vor Scham.

„Gut also.“

Mina sieht sich wieder und nimmt einen protzartigen Ton an.

„Sie haben Ihre Rolle gut gespielt und erreicht, was Sie wünschten, gnora.

(Fortsetzung folgt.)

Das Mädel aus der Vorstadt**u. „Kinder der Straße“.**

Diese zwei hochinteressanten Romane gratis allen neuen Abonnenten

die Wiener Österreichische

Volks-Zeitung.

Dieses reichhaltige und gebiegte Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustriertem Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint jetzt mit seier Wiener Goldausgabe in 140 Seiten. Es bringt viele wichtige Neuigkeiten

aus allen Weltgegenden, letztere Wiener Städte und Provinzen, gebiegte Feuilletons und Humoresken von hervorragenden Schriftsteller, wie Gobineau, Hawel, Hinterhäuser, Steph. Wilson, Waller-Gutenbrunn, Bellmer, Radlern u. weiter erscheinende Spezial-Aufsätze u. Fachbeiträge: Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, Land- und Forstwesen, und ähnliche Beiträge.

Früherer Artikel über Natur-, Fabrik- und Sozialwissenschaften, Erziehung, Schön-Kunst, neue Erfindungen, usw. Preisrätsel mit wertvollen Grätz-Prämien — Boten- und Briefbeschreibungen, die Rieungstafeln aller Posten.

Die Monatsempfehlungen bringen 2 für jeden Monat verschiedene (unter verschiedenen Titeln) 70 verschiedene Kr. 7,50, für zweimal wöchentliche Zeitung der Samstag- und Sonntag-Ausgaben (mit Kurier- und Feuilleton-Aufgaben) 100 Groschen.

Wochenabonnement Kr. 2,50, halbjährlich Kr. 5,00, ganzjährlich Kr. 11.—

Wochenabonnement für Samstag-Magazin (mit Kurier- und Feuilleton-Aufgaben), ausführlicher Gedanken zu 10 Groschen, halbjährlich Kr. 1,00, halbjährlich Kr. 3,00, ganzjährlich Kr. 7,50.

Monatsempfehlung auf die tägliche Ausgabe kann überall beginnen, bei jeder Ausgabe kann man (bestellend) Monat an.

Probenummern gratis.

Die Verwaltung der „Oester. Volks-Zeitung“, Wien I., Schulerstraße 16.

Möbelhaus Mobili Pokutvo

Philippe Barbalic, Pola, Via Sissano 12 und Via Diana 2

Grosse Auswahl in soliden Möbeln

Komplette Zimmer- und Küchen-einrichtungen. Ottomane, Divane, Matratzen, Federn, Möbelverleihung zu mäßigen Preisen. 428 Prompte Bedienung.

Aviso!

Nachdem ich große Kontrakte an Geflügel als: steirische Poulet, Kapuas, Enten, Gänse, Iland und Wildpferd gemacht habe ... bin ich in der Lage mit sehr reduzierten Preisen p. t. Kunden entgegenzukommen.

Hochachtungsvoll

Leopold Oberdorfer
Fleischhauer (Markthalle).

Telefon 214.

Gegründet 1891. Gegründet 1891.

Istarska Posuđilnica

Eigenes Haus POLA (Narodni Dom)

Registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Filiale in Pisine

Verschässen auf Hypotheken und Akzesse. Rückzahlung in Monatsraten.

Einlagen verzinst die Kassa mit 4 1/2 % netto, ohne jedweden Abschlag.

HEINRICH MARSO

Erstes Wiener Zentral-Provinz-Versandhaus

Wien VI/2 Gumpendorferstraße 98 und Stumpergasse 2

Grand Prix — Spezialität in unverwüstlichen Hartholzmöbel — Ehren-Kreuz

Größtes Lager und Erzeugung nur garantiert ge-diegener Wohnungs-Einrichtungen für alle Stände.

Spezialist für Heirats-Ausstattungen.

Möblierungen von Hotels, Villen, Anstalten, Gast- und Kaffeehäusern.

Anfertigung nach künstl. Entwürfen.

Lieferant für Angehörige der k. u. k. Armee und k. k. Staatsbeamten. Slets 500 Zimmer vorrätig. Komplette Einrichtung von Kr. 150. bis Kr. 20.000. 10jährige Garantie. Provinzversand franco. — Verlangen Sie Preiskourant kostenlos.

Vertreter in allen Ländern.

Repräsentant für Pola: 373

Küchengeschäft Rossi, Via Sergia 79. Telefon 137.

Millionen

abhanden gehen

Huster

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

amften „3 Tannen“

6050 not. br. Preissatz von Kräften und Privaten verbürgt den höheren Erfolg.

Außerst bekommliche und wohlschmeckende Bonbons.

Setzt 20 und 40 Kr. her, Dose 60 Heller

zu haben bei Apotheken: Salomon,

Gottmann, Eddins, Ritter, Carbethchio

und Petronio; bei Droßisten: Tomini,

Carelich und Julian. Apoth. Bernhardi

in Dignano, Apoth. Landolfi in Parenti,

Drogerie Ghisi, Wardob in Parenti,

Apoth. Gabiani in Dignano, Apoth. Cestri

in Parenti. 404

Abkommsscheiben für Flobergewehre

zu haben in der Papierhandlung Jos. Krmotić, Pola, Piazza Garli Dr. I.

Das für diesen Zweck ausgefertigte Papier wird in Gegegenrechnung rückübernommen.